

## Originale Balance

Historische Instrumente  
schaffen neue Kräfteverhältnisse  
– auch beim Kammermusikabend  
in der Tonhalle.

Von **Thomas Meyer**

Der Pianist Patrick Cohen nimmt wie gewohnt in der Mitte vor den Tasten Platz, der Geiger Gilles Colliard steht jedoch links von ihm, rechts sitzt der Cellist Christophe Coin, und so musizieren sie gemeinsam aus einer einzigen Partitur Joseph Haydns Klaviertrio G-Dur, freundschaftlich, traulich fast, einfühlsam und doch zupackend im berühmten «Rondo all'Ongarese» – und sie lassen so das Publikum im Kleinen Tonhallsaal wunderbar an der Entstehung der Musik teilhaben.

Kammermusik im wahrsten Sinn des Worts war also am Sonntag zu erleben, wie sie der Zyklus der Tonhalle-Gesellschaft verspricht. Wesentlichen Anteil daran hatten die Instrumente, allen voran das Klavier: kein moderner Konzertflügel, sondern ein Hammerflügel, einem Wiener Original von 1815 nachgebaut von Mirko Weiss. Durch dieses leisere, charakter- und farbenvolle Instrument entsteht erst eine neue bzw. «original» alte Balance im Trio, wie sie lange Zeit von den Streichern vermisst wurde, denn das Klavier, in diesen Sonaten mit obligater Streicherbegleitung zwar Primus inter Pares, dominiert nicht, verdrängt nicht, übertönt nicht. Adäquat zur Geltung kamen so auch die Sonate mit Violine von Johann Schobert sowie das starke Grand Duo mit Cello von Joseph Wölfl.

In diesem Konzertieren fand auch ein ganz altes Instrument Platz: ein Fagott des Instrumentenbauers Isaac Keller, das Sergio Azzolini vor einigen Jahren erworben hat und das er nun nach weit über zwei Jahrhunderten wieder zum Klingen bringt. Mit dem reichen, weichen Ton erweckte Azzolini zusammen mit Cohen und Coin nicht nur Mozarts KV 292, sondern auch eine Sonate des Fagottisten und Pädagogen Etienne Ozi (1754-1813) zum Leben: Kleinmeisterliches gewiss, aber durchaus reizvoll; ein Werk, das unser Bild jener Epoche ergänzt.

